

Saale-Beitung.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. folche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von untern Manuskripten und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Abstellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.
[Vertriebsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]
Königs-Platz 178.

Nr. 498. Halle a. d. Saale, Montag den 24. Oktober 1892.

Aus der neuen Militärvorlage.

[Telegramm der Saale-Zeitung.]

Röln, 24. Okt.
Die „Köln. Ztg.“ theilt mit: Die Militärvorlage setzt die Friedenspräsenz für den 1. Okt. 1893 bis 31. März 1899 auf 492,068 Mann Jahresdurchschnitt fest: 711 Bataillone Infanterie, 477 Schwadronen Kavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntruppen, 21 Bataillone Train. Voraussetzung ist, daß die Mannschaften bei den Fußtruppen im allgemeinen zweijährige Dienstzeit haben. Die Zahl der Unteroffiziersstellen unterliegt der Bestimmung durch den Reichstag. Die Einjährig-Freiwilligen kommen nicht in Anrechnung.
Die Begründung hebt hervor: Die militärpolitische Lage sei zu unsern Ungunsten verschoben und fordere durchgreifende Maßregeln. Das frühere Heerewerth sei geschwunden; Frankreich bringe 4,063,000 Mann, Rußland 4,556,000 Mann auf (Kriegsstärke). Dem gegenüber müsse die volle Ausnutzung der nationalen Wehrkraft erfolgen, alle wirklich dienstfähigen müssen eingestellt werden. Die Neuorganisation solle innerhalb des bestehenden Rahmens und so bald erfolgen, als die personellen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Reiches es gestatten. Die Möglichkeit müsse gewahrt bleiben, die Mannschaften in gewissen Fällen des Strafzweckes (also nicht auch bei dienstlichen Vergehungen) über bis zum Ablauf des dritten Jahres zurückzubehalten.
Die Begründung führt dann fort: Die fünfjährige Bewilligung entspricht den Volkszählungen und den parlamentarischen Wahlperioden. Als notwendige organisatorische Ergänzung werden angeführt: die Erweiterung des Kapitulantencorps, der Unteroffizier-Schulen, Erhöhung der Kapitulantensoldatens, Einführung des Kapitulantens-Pausgeldes. Die Ausbildung von Ersatzreserven fällt weg, doch bleibt die Einrichtung bestehen, um förmlich minderwertige Leute zum Verwalmungs- und Krankenendienst anzubilden.
Bei solchen Einrichtungen wird in 24 Jahrgängen die Zahl der ausgebildeten Mannschaften 4,400,000 betragen, die Frankreichs somit etwas überflügeln und hinter der Russlands nicht mehr erheblich zurückbleiben.
Die Verklärung der Infanterie soll durch Einrichtung vierter Bataillone bewirkt werden, deren wesentlich die Ausbildung sämtlicher Dienststellungen zufällt. Der Verklärung der Fußartillerie gemäß sind veränderte Aufgaben dieser Waffe in Aussicht genommen.

Politische Uebersicht.

Der Wahlkreis Kehlheim — wer dachte früher an ihn? — hat fast über Nacht eine schnelle Verühmtheit gewonnen. Das

bewirkte der nicht unbekante Redacteur D' Sigi in München mit seiner Gegenkandidatur gegen die Wahlbewerbung des Bierbrauers Raucheneder, des offiziellen Kandidaten der Centrumpartei, mit der er diesen letzten fast aus dem Sattel gehoben hätte: wie in unserer heutigen Morgen-Ausgabe berichtet, blieb die Stimmzahl, die D' Sigi erhielt, nur um 124 hinter derjenigen Raucheneder's jurist, und dieser letztere, oder vielmehr das Centrum als solches — denn auf die Person des Herrn Raucheneder kommt es ja gar nicht an — hat einen Pyrrhusieg erfochten. Blätter der eignen Partei sprechen es ganz unumwunden aus: das Centrum hat eigentlich eine Niederlage in aller Form erlitten. So schrieb die centrumparteiliche „Köln. Volks-Ztg.“ am letzten Sonnabend:

„Selbst wenn der Centrums-Kandidat mit einer winzigen Mehrheit durchkommen sollte, so ist das für die symptomatische Bedeutung des Vorganges gleichgültig: ob Raucheneder oder Sigi, so wie so hat die Centrumpartei einen derbe Schlappe erlitten, sie hat die Hälfte bis zwei Drittel der reichern Stimmzahl verloren, und daß der Gegenkandidat Sigi heißt, macht die Sache noch schlimmer. Raucheneder: Kehlheim ist zu unbedeutend 99 Prozent Raucheneder; wenn da keine 500 Stimmen mehr für den Centrumskandidaten angenommen werden können, wenn eine Heile katholischer Deutschländer keine einzige Stimme für ihn abgab, so kann man schon von einem Zusammenbruche der Partei reden. Es müssen hier Mißstände vorliegen, die nicht nur für Kehlheim, sondern vielmehr für eine erhebliche Anzahl bayrischer Wahlkreise gelten: Ueberhandnehmen jener Sorte von Partikularismus, welche in den Wiberwillen gegen das „Preußenhum“ auch das „preussische“ Centrum einbezieht, bei welcher also der Preußen- und Centrums-Freier Sigi auf Wahlverbindlichkeit rechnen durfte, daneben die zerklebende Wirkung der Münchener Partei-Verhältnisse, besonders des dortigen Preß-Clubs; vielmehr hat auch ein liberales Blatt recht mit der Behauptung, „daß gerade in den niederbayrischen Wahlbezirken das „Vaterland“ einen ziemlich erheblichen Verlehrsbesitz“ — „sollte umgeben wir uns wenigstens das geschlossene Eintraten ganzer Deutschländer für Sigi nicht zu erklären.“

Das ist von dem rheinischen Centrumsblatte so deutlich und so wahr und so offen in der Erkenntnis der Mißverhältnisse der eignen Partei gesprochen, daß viele Worte hinzujagen den tiefen Einbruch abschneiden hieß, den die Worte der „Köln. Volks-Ztg.“ auf jeden politisch Denkenden nachlassen müßten. Aber einen Umstand hat das genannte Blatt doch noch hervorzuheben unterlassen, ein Umstand, der auf das teilnehmer Wahlergebnis ein noch viel größerer Schlaglicht wirft: D' Sigi hat während der ganzen Zeit der Wahlvorbereitung den Wahlkreis nicht mit einem Fußstege betreten, während für Herrn Raucheneder der ganze Apparat, über den die Partei verfügt, mit aller Macht in Bewegung gesetzt worden ist — und dieser Apparat ist, man weiß es, nicht gering. Ohne Zweifel wird dieser erste Erfolg den münchener Redacteur zu weitem Bemühungen anspornen, und schon jetzt wird berichtet, daß seine Freunde — und er besitzt deren mehr und einflußreichere, als mancher wohl annehmen mag — ihn unter allen Umständen in den bayrischen Landtag bringen wollen. Sigi wäre der rechte Mann, um nicht nur der bayrischen, sondern der Centrumpartei in

ihren Gesamtheit arge Verlegenheiten zu bereiten, worüber wir freilich nur die Freude des bekannten Tories empfinden könnten. Denn wenn wir zu wählen haben zwischen einem Raucheneder oder Porzich oder Lieber, deren Reichthumsfreiheit keinen Zweifel unterliegen kann, und dem Dr. Sigi, an dem der Partikularismus und die „Preußen-freudigkeit“ die hervorragendsten Eigenschaften sind, so sind wir nicht einen Augenblick im Zweifel, was wir als kleinere Uebel anjehen würden. Die Behauptung einiger ihrerer Kerlscher Blätter, die teilnehmer Liberalen müßten wohl ihre Stimmen auch für Herrn Sigi in die Waagschale geworfen haben, ist auch ganz gewiß nicht richtig; vielmehr werden diese Liberalen ihrer vorwiegenden Meeresheit nach der Stimmabgabe sich enthalten haben.

Mitten im Streite über die Frage der Neubestellung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und der wohl zweifellos damit verbundenen Veränderung im Verwaltungssysteme erschien in diesen Tagen ein Buch, das sofort die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich zog, die für die Entwicklung unserer Kolonien ein Interesse haben. Herr Rodius Schmidt, der seit dem Beginn unserer Kolonialbewegung als thätigster Mitarbeiter Wissmann's gekämpft und allerorts in der ersten Linie gethan hat, veröffentlicht unter dem Titel „Geschichte des Araberaufstandes in Ostafrika“ (Trowitzsch u. Sohn, Frankfurt a. D. 360 S.) eine historische Darstellung der Entwicklung der Verhältnisse, der Kämpfe, die dort stattgefunden, und der durch die deutsche Regierung geschaffenen Zustände. Es liegt nicht in unserer Pflicht, auf die feine Schilderung der interessanten kriegerischen Vorgänge, deren Verlauf wir unsern Lesern übrigens nur empfehlen können, näher einzugehen; wir wollen vielmehr nur mit kurzen Worten das Urtheil freisagen, daß der Verfasser über den Gouverneur von Soben und dessen Kolonialpolitik fällt. Rodius Schmidt steht als ein alter Kolonialkämpfer und Mitarbeiter Wissmann's auf dem Standpunkte der „Militär-Partei“ und ist als solcher ein Gegner des von dem jetzigen Civil-Gouverneur verfolgten Systems. Sein Urtheil aber ist ein durchaus ruhiges und erscheint in allen Theilen sachlich gut begründet.

Der Gouverneur (von Soben) selbst — sagt Schmidt — arbeitet mit ungeheurer Mühseligkeit, aber allein, und weist jede Hilfe erfahrener Leute von der Hand, hält jede Beeinflussung durch solche mißtraulich fern und von den an Ort und Stelle erfahrenen Beamten hofft Herr von Soben nur dann Rath ein, wenn er annimmt, daß die Maßschläge in seinem Sinne anzufallen; auch weiß er die wirksamen Helfer des Landes von den vortheillichen Kennern nicht zu unterscheiden.
Auf diese Weise erklärt Rodius Schmidt die Mißerfolge, welche die Regierung des Herrn v. Soben in Ostafrika beglücken. Die Gebiete aber werde in einer Weise verwaltet, als ob dort schon seit einem Jahrzehnt geordnete Verhältnisse unter deutscher Herrschaft bestanden hätten, obgleich dieselben in Wirklichkeit erst geschaffen werden müßten. Ein verwickelter Verwaltungssystem werde aufgebaut und das nach mit Beamten überschwenmt, die in den afrikanischen Verhältnissen unerfahren wären, und so könnte die Verwaltung zunächst gar nicht in Gang kommen.

Selbst heute — sagt Schmidt — wo die Zahl der reinen Kasernenbeamten und Schreiber ein Viertelhundert

Granada.

Zum vierhundertjährigen Jubiläum der Eroberung des letzten Maurenreiches in Spanien.
Von Ernst von Hesse-Wartegg.

Immer, wenn ich in früheren Jahren meine Gedanken auf Granada lenkte, nach die Phantasie mit ihrer Reizung und eilte durch die Jahrhunderte zurück in die Zeiten der Maurenherrschaft. Granada ist von den Mauren einmal nicht zu trennen, und unwillkürlich treten die vier Jahrhunderte, die seit der Eroberung der Stadt durch die Christen dahingegangen sind, in den Hintergrund.
Die maurische Vergangenheit und die christliche Gegenwart reiden einander über diese thron- und ereignislose Zeitspanne die Hände, und man stellt sich das Granada von heute wie eine halb gothische, halb maurische Stadt vor, wo südlere Häuser mit hohen Giebelbaldachinen zwischen arabischen Bäumen mit flachen Dachterrassen und toletten Miradores stehen; wo sich neben gothischen Kirchthürmen schlanke weiße Minarets zum Himmel erheben, und in allen Straßen, auf allen Plätzen, Anbauten an die große Zeit des spanischen Ritterthums sich mit solchen der Sarazenenherkunft vermengen; stolze erste Wäpenschlöffer mit mächtigen Wappenschildern und heroischen Wäpenschilde unter dem eisernen Balkonen; maurische Fassaden mit weissen Kalkstein-Abrosen bedeckt; Wäpenschilde mit bizarren Eingangsöffnungen; dazu eine Bevölkerung, die mit einem Fuß noch im Mittelalter steht und von den damaligen Tugenden und Sitten viel in die Gegenwart herübergebracht hat.
Der erste Eindruck, den ich von Granada empfangen dürfte, mich noch in diesen Erwartungen. Ich halte, außerhalb der Stadt, unter den Bollwerken der Alhambra wohnend, mehrere Tage in diesem eckigen Bauwerke der maurischen Architektur, diesen Palaste des letzten Maurenkönigs zugebracht, und von den hohen Terrassen der Alhambra die Stadt tief unter mir ausgebreitet gesehen. Waren auch keine Minarets vorhanden, so zeigte sich in dem Straßengewür, in diesem Meer von Dächern so viel bizarres Wäpenschloß, so viel Seltsames, Unerwartetes, daß ich mit hohen Erwartungen meinen Wanderungen durch die Stadt selbst entgegen sah. Ihre Lage ist von unvergleichlicher Schönheit. Von den silberglänzenden, eisbedeckten Höhen der nahen Sierra Nevada schoben sich drei

lange hohe Bergzungen weit gegen Norden in die herrlich grüne Ebene, die Vega von Granada vor und senken sich sanft in diese hinab, beinahe tonnenförmig zu einander, wie die Theile eines ausgebrochenen Granatapfels. Auf diesen sanften Abhängen liegt Granada, das auch seinen Namen davon erhalten hat.

Der westliche, von den alten römischen Torres Vermejas gekrönte Berggipfel wird von jenem der Alhambra durch ein tiefes, mit dem herrlichsten Baumwäpse bedecktes Thal getrennt, in welchem der Fahrgang an Granada nach der Alhambra emporkriecht. Die Torres Vermejas stehen am nördlichen Ende eines großen, heute mit Baumanlagen geschmückten Plateaus' Campo de los Martires genannt, auf welchem sich früher die Wäpenschlöffer und prächtigen Gärten der maurischen Könige befanden. Sie sind längst verschwunden, aber das Säberrgeviert, das sich von dem Plateau dem Abgange entlang zum Keil herabzieht, enthält noch viele maurische Gebäude, enge, dunkle Straßen, mit feinen Steinchen geflochten und umgeben Metallfiguren ausgelegt, Gärten und von Miradores gekrönte Lusthäuser. Dieser, anquevala genannte Stadtteil ist der älteste in Granada. Zu seinen Füßen, um die Mündung des Darro in den Keil ausgebreitet und bis zum Stadtviertel des Alhambra reichend, liegt das Granada der christlichen Epoche, erst nach der Eroberung der Stadt, in den letzten vier Jahrhunderten entstanden.

Der Darro, dessen Krümmen wir an den Thürmen der Alhambra so deutlich wahrnehmen, verschwindet, sobald er die Stadt betritt, in unterirdischen Gewölbchen, und kommt erst wieder nahe seiner Mündung in den Keil zum Vorschein — ein wilder Bergstrom, der den Granadinos durch sein häufiges plötzliches Aufschwellen viel zu schaffen giebt. So liegen auch die Jungen Granadas heute noch von ihm:

Darro tino prometido
El casarre con Xenil
Y le ha de lavar a doto
„Plan Nueva y Zacatin.“
(Der Darro hat versprochen, mit dem Keil sich zu verknüpfen, als Hochzeitgabe will er bringen, den Keil und den Zacatin.)

Der Keil hingegen gürtet mit seinem weiten steinigen, ge-

wöhnlich nur halb mit Wasser gefüllten Bett den untersten Stadttheil und seine Ufer liegen die öffentlichen Gärten Granadas, die Alameda, der Gole, die Bomba usw., von denen wir von unserem hohen Standorte aus allerdings nur die mächtigen Baumkronen wahrnehmen konnten.

So beläufig zeigt sich Granada von der Alhambra oder von den Torres Vermejas aus gesehen; aber die Stadt hält nicht, was sie verspricht, ja sie ist viel weniger absonderlich, weniger maurisch als die beiden andern Hauptstädte Andalusien's, Sevilla oder Córdoba, und durch ihre engen Straßen wandernd konnte ich mich der Verwunderung nicht erwehren, wie denn das maurische Wesen und maurische Architektur so vollständig aus ihnen verschwunden konnten? Die zahlreich sind in unsern eigenen deutschen Städten die Paläste, Klöster, Kirchen, Schloßer und Burgen, die aus dem fünfzehnten Jahrhundert stammen! Jede unserer deutschen Städte von der Größe Granadas besitzt zahlreiche solche Bauten, nur in Granada ist nichts davon vorhanden, außer ein paar zerfallene Befestigungsthürme, ein maurischer Bazar und einige maurische Thörkogen! Statt eines maurischen Augsburg oder Nürnberg fand ich eine moderne Stadt mit modernen Menschen darin, ganz so gefaltet wie bei uns, und die mit einer gewissen Absichtlichkeit zeigen wollen, daß der Auf Andalusien's als ein pittoreskes Land voll Originalität und Absonderlichkeit ganz unbegründet ist. In ihrem Wäpse sich a la parisienne zu civilisiren, fangen sie damit bei den Weilliedern und Sittenbildern an! Wir konnten ja freilich nicht erwarten, daß sie den fremden Touristen zuliebe die langen weißen Tuniken und die dicken Turbane der Mauren beibehalten oder in den schweren Mänteln und Helmen aus der Zeit Ferdinand's und Isabella's unperfapaziren sollten, wie es schon der Ritter von der fraurigen Gestalt zur Heiterkeit der Bewohner der Mancha vor Jahrhunderten versucht hatte, aber eine arge Enttäuschung blieb es für uns doch, selbst die modernste Nationaltracht der Andalusier, wie wir sie in Garmen und im Barbier von Sevilla, auf unsern Opernbühnen sehen, in Granada nicht wiederzufinden. Als ich dies bei dem tertullian des höchsten Granadinos gegenüber erwähnte, wurden sie verächtlich die Schultern, und ich konnte aus ihren Gesprüchen leicht erkennen, daß sie fürchten für Provanzer, dem Fortschritt und der Civilisation abhold zu gelten.
Dazu ist die Stadt trotz ihrer achtzehntausend Einwohner

*) Rocatin heißt die Sandverlehrsstraße von Granada.



Stadt-Theater.

Opern, König der Elfen.

Opern, König der Elfen.

Opern, König der Elfen.

Wieder's letzte Oper, sein "Opern", steht an Wichtigkeit weit über den beiden vorhergehenden Opern "Der König der Elfen" und "Der Herrscher".

Im 2ten Acte des "Opern" ist die Partie des Königs der Elfen eine der schönsten, welche die Opernwelt bisher gesehen hat.

aber ein Tenorpartie wird niemals den Anforderungen entsprechen, welche die schöne Aufgabe dem Sänger liegt.

Universität- und Hofschulnachrichten.

Göttingen, 23. Oct. (Dra.-Mittl.) Schon wieder hat unsere Universität einen ihrer Dozenten durch den Tod verloren.

Bücherei, Kunst, Literatur.

Leipzig, 23. Oct. Wie schon im Vorigenblatte kurz erwähnt, ist im neuen Stadttheater hier gestern das neue fünfakte Drama "Athenabürg" von Richard Wagner zur ersten Aufführung gelangt.

hat. Die Aufführung war sehr fleißig inscenirt und die einheitliche Stimmung blieb gewahrt.

Provinzial-Nachrichten.

Nordhausen, 23. Oct. (Dra.-Mittl.) Dem hiesigen Stadt-archivar Thiel als ist es dieser Tage gelungen, ein wahrhaftig schon vor langen Jahren verloren gegangenes wertvolles Stück aus dem hiesigen händischen Archiv für das hiesige zurück zu erwerben.

Arten, 23. Oct. (Dra.-Mittl.)

Arten, 23. Oct. (Dra.-Mittl.) In den Mühlenwerken der Firma Thibaut & Sohn in Schöneberg sind gestern ein Unfall passiert, der sehr viele Menschenleben kostete.

Don Sábado, 22. Oct. (Dra.-Mittl.)

Don Sábado, 22. Oct. (Dra.-Mittl.) Gestern ist auf seinem Stammhause Bodenhausen bei Heringen der Entor der freierlich v. Minnigerode'schen Familie, Freiherr Ludwig v. Minnigerode, beerdigt worden.

Leipzig, 23. Oct. (Dra.-Ber.)

Leipzig, 23. Oct. (Dra.-Ber.) Heute früh fand in der Volkshalle eine Bezeichnung sozialdemokratischer Turner statt, in der die Begründung eines Agitationsausschusses der "Freien Turnervereine" beschlossen wurde.

Spielplan des Stadttheaters in Halle.

Montag, 24. Oct. Eber; Coeur-Dame; In Civil. Dienstag, 25. Oct. Der Waffenschmied; Gringoire. Mittwoch, 26. Oct. Die Kugel der Liebe; In Civil. Donnerstag, 27. Oct. Fagaro & Co. Freitag, 28. Oct. Das Glas Wasser. Sonntag, 29. Oct. Der Trompeter von Sättingen.

Auswärtige Theater.

Dienstag, den 25. October. Leipzig (Neues Theater): Die Africaner. Leipzig (Altes Theater): Steffen Langer. Weimar (Hof-Theater): Webe den Besten.

den Sevillanos an den Schläfen ins Gesicht getrieben und festgekittet; die schwarzen Bär haben keine zu breiten Kränzen und sind nicht so fest an der Seite wie die dort, ist es hier fast allen vorzüglich die Cigarette im Munde.

den heiligen Mischel darstellend, ein Weiterwörter der edelsten Art. Aber die große Schwandbildigkeit der Kathedrale von Granada ist die herrliche Engelsbürgel der Grabkapelle der Großer Granada, Ferdinand und Isabella.

schwerer im Aufhoden befindliche Thür auf. So schritt einige Linsen hinauf, in einen kleinen, niedrigen Raum, in dessen Mitte zwei große Pfeiler lagen, mit F. und J. bezeichnet, mit Königskronen darüber.

Mein Atelier für feinste Herren-Moden nach Maß
 unter Leitung eines sehr tüchtigen Wiener Zuschneiders
Leipzigerstraße 22, I. Etage, vis-à-vis von Herrn C. F. Ritter, bringe ich eben so wie meine Tuchhandlung
 in empfehlende Erinnerung.
 In Folge Verbesserung meiner Sachen bin ich in der Lage, Bestellungen nach Maß bei bekannt sorgfältiger Ausführung billiger als bisher berechnen zu können. Beim Verkauf von Tuchen und Stoffen gebe ich 10% Rabatt.
Louis Bauchwitz,
 Leipzigerstraße 22, I. Etage.

Sehr günstigen Gelegenheitsposten in reinwollenen Damentuchen, Schulze & Petermann, schwere Qualität, und Ballstoffen.
Lama- u. Cheviot-Rester. — Schwarze Schürzenrester.
 Halle a. S., Cleverstraße 1, I. Trepp.,
 Gehaus unterhalb des hies. Leihhauses.

Unter Allerhöchstem Protektorat
 Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
A u f r u f
 zur Begründung eines Hofmann-Hauses.

Schmerzgewalt haben wir an dem Gedenke, welches sich über den Großmeister deutscher Wissenschaft, August Wilhelm von Hofmann, geschlossen hat.
 Wie viel Herzlichkeit, wie viel Liebe im persönlichen Verkehr ist mit ihm erfolgt! — Wie unendlich war das Wissen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft, welches er selbst dem großen Kreise seiner Freunde zu Gute kommen ließ!
 Nachdem dieses arbeitsreiche und erfolgreiche Leben einen jähen Abschluß gefunden hat, was ist notwendig als der Wunsch, baldmöglichst den Wünschen der Freundschaft und Dankbarkeit für den Verewigten durch Errichtung eines Denkmal würdigen Andenken zu versehen.

Wir wollen versuchen, Mittel in solcher Höhe anzubringen, daß ein Hofmann-Haus begründet werden kann, welches in erster Linie chemischen Vorträgen dienen, zugleich aber auch anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen eine gastliche Stätte bieten soll. In diesem Hause wird, von berufener Künstlerhand geleitet, ein Stundbuch des Meisters, welches uns und der Nachwelt seine gelebten Züge gegenwärtig hält, als schönster Schatz aufbewahrt werden.
 Die zur Errichtung dieses Hofmann-Hauses erforderlichen Mittel sind allerdings sehr bedeutend; aber Hofmann's außerordentliche Annehmlichkeiten haben nicht nur für Tausende seiner Schüler, sondern auch große indirekte Werke geschaffen. Wir wissen, daß Viele der Lebenden, welche aus dankbaren unmittelbaren Nutzen gezogen haben, es als eine Ehrenpflicht ansehen, das Andenken des verstorbenen Meisters hochzuhalten. Noch viel größer ist die Zahl derer, welche gelungene Vorzüge des Meisters nicht nur empfangen haben, auch nicht werden nicht werden, sich durch Gaben an der Ausführung des großen Planes zu beteiligen.

Die mit der Verwaltung des Hofmann-Hauses zu betreuende deutsche chemische Gesellschaft verfügt bereits über ein großes Kapital, welches bis zu einer gewissen Höhe für die Zwecke unseres Unternehmens herangezogen werden kann.
 Allen ist es in der Erinnerung, daß zum hundertjährigen Geburtstag Hofmann's eine ausgedehnte Sammlung zur Begründung eines Hofmann-Stiftungszimmeres gebracht wurde. Dieses erhabene Hofmann-Stiftungszimmer durch namhaften Beitrag und sich das Ganze ausstrahlen anfragen, um später unter Mitwirkung des Vorstandes der deutschen chemischen Gesellschaft eine der Förderung chemischer Forschung geweihte Stätte zu schaffen. Weitere Bestimmungen über die Verwendung dieser Sammlung liegen leider von der Hand des Verewigten nicht vor; wir glauben aber, daß die Errichtung eines Hofmann-Hauses die einflussreichste Gelegenheit bietet, auch diese Mittel ihrer Bestimmung im Sinne des Verewigten auszuführen.

So wenden wir uns dem vertrauensvoll an alle Freunde, Schüler und Verehrer August Wilhelm von Hofmann's mit der Bitte, uns viele und reiche Beiträge zu genannten Zwecke zu übermitteln und den Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft zu ermächtigen, über die Verwendung derselben zu verfügen. — Wir hoffen, am 12. November 1892, dem Tage, an welchem die chemische Gesellschaft die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens begehen wollte, namentlich aber eine Gedenkfeier für ihren Begründer und langjährigen Vorsitzenden veranstalten wird, bestimmte und allseitig betriebene Pläne vorlegen zu können.

Für Entgegennahme von Beiträgen haben sich bereit erklärt: **Baum für Handel und Industrie** (Hauptredakteur Baum), Berlin, **Berliner Handels-Gesellschaft**, Berlin, **S. Henschel**, Berlin, **Deutscher Verein**, **Disconto-Gesellschaft**, Berlin, **Gröden'sche Bank**, Berlin, **Dr. F. F. Goltz**, Schenkeinhaber der deutschen chemischen Gesellschaft, Berlin N., Müllerstr. 170/171, **Mendelssohn & Co.**, Berlin, **H. Warshawsky & Co.**, Berlin.
 Der Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft, welchem alle weiteren Schritte in dieser Angelegenheit obliegen, wird für eine geeignete Veröffentlichung der erforderlichen Nachrichten besorgt.
 Im Oktober 1892.

[Unterschriften].

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden, ausserordentlich schmerzhaften Anfälle begleiteten den Kranken meist durch's ganze Leben. — Wir hoffen, am 12. November 1892, dem Tage, an welchem die chemische Gesellschaft die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens begehen wollte, namentlich aber eine Gedenkfeier für ihren Begründer und langjährigen Vorsitzenden veranstalten wird, bestimmte und allseitig betriebene Pläne vorlegen zu können.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in Kempten gelang, in unserer heimischen Kaspiane eine Hilfe gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken. Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Isolierung des wirksamen Principles, welches namentlich in den

Antiarthrinipillen und Antiarthrinfluid

genau dosiert zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesen neuen ganz unschädlichen Mitteln erzielt worden, so dass der Kranke die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen mitzuteilen zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht am erfolgreichsten zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen diese starkwirksamen Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die mehrmals preisgekrönten Antiarthrinipillen und das Fluid sind den ersten Anzeichen von Gicht in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch besitzet die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhilft ihre Wiederkehr ein für allemal. Viele unangenehm einlaufende, z. B. Zennisse bestätigen die ganz vorzügliche Wirkung.

Detailpreis für die Pillen Mk. 4.—, für das Fluid Mk. 2.50, hinreist und für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.
 In Halle in der Adlerapotheke, Engelapotheke u. Löwenapotheke.

Finanzieller Rathgeber.

Die Administration dieses Blattes erweist bereitwillig auch an Nichtabonnenten objektive Auskünfte und Rathschläge über Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Actien, sowie sonstige Anlagepapiere. — Der finanzielle Rathgeber ist als gewissenhafter und sachkundiger Berater für Kapitalisten und Speculanten inwieweitig. Erscheinung 1, 10, 20 jeden Monats.
Abonnementspreis ganzjährig Ein Gulden. — Probe-Exemplare gratis.
 Redaction und Administration: Wien, I., Helfferstorferstrasse 11.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Theilnehmern an unserem Unterricht für die Nachricht, dass derselbe am Montag den 3. Okt. und Dienstag den 1. Nov. seinen Anfang nimmt; das Nähere werden wir durch unsere Boten zur Kenntniss bringen. Ein besonderer Kursus für jüngere Mädchen beginnt Mitte November. — Weitere gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung Karlstr. 27 oder Herrmannstr. 10.
E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

empfehlen
Neuheiten
 in
Sinder = Häubchen, Mützchen.
Georg Köhler
 vormals
Albert Kahle,
 Halle a/S.
 Grasse Steinstrasse 16 gegenüber Cafe Baum
Strümpfe
 bester Qualität
 mit extra hoch verlässlicher Serie.

Den sichersten
Schutz gegen Influenza
 sowie gegen jede Erkältung
 gewährt die
 Dr. Ernst Jacobin'sche
 „Heureka“
 mit doppelter
 Zinn- und
 Zinktheilen,
 empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Culturstaaten und vielfach präparirt mit den höchsten Versicherungen. Zu haben im Haupt-Depot von
H. C. Weddy-Pönicke, Halle (S.).

Ziehung nächster Mittwoch. Hauptgew. 250,000 Mk.
Mühlhäuser Geld-Loose
 à 6 Mark 50 Pfa., Halbe 3 Mark 50 Pfa.,
 Viertel-Anteile 1 Mark 75 Pfa., Achtel-Anteile 1 Mark,
 50tel-Anteile an 50 Scheinen 8 Mt., 5 St. gemischt 38 Mt.
Richard Schrödel
 Halle a. S., Große Ulrichstraße 48.
 Daselbst auch
Nothe + Loose, Weseler Geld-Loose,
Berliner Wohnungseinrichtungs-Loose etc.

Jedem **Nervenleidenden**
 wird auf Wunsch die belebende Proisirre von Dr. Dreffel
 kostenlos durch
Emil Reiss - Leipzig
 überlassen. Diefelbe erhält Anleitung zur erfolgreichen
 Behandlung gegen Nervenkrankheiten.

Ich habe meine Wohnung nach
Bernburgerstr. 2
 verlegt.
Dr. med. Hoffmann.

A. Giehler,
 Atelier für künstliche Zähne u. Plomben,
 Leipzigerstrasse 15.

Mein Gerichtsstoff ist jetzt
Gr. Ulrichstraße 7, II.
Ficke, Gerichtsvollzieher.
 Wohnl. Parz. 20, I. Et. rechts,
 Fran Götze.

Tanz-Unterricht i. Rosenthal
 erhält in jeder Tages- u. Abendzeit geg. mässige
 Honorar Ad. Fröbe, Tanz-, Drogensapient. 2111.

Den Herren Tischlermeistern empfehle
 ich meine
Maschinenanlage
 zum Feilen, Schneiden, Hobeln etc.
Möbelfabrik C. Hauptmann.

Ein Student giebt gegen jedes beliebige
 Honorar Nachhilfestunden in allen
 Gymnasialfächern. Gef. Offerten erb.
 an C. 1274 an die Exped. d. Ztg.

Wer ertheilt im Kaufm. Schreiben
 Unterricht? Offerten mit N. 1273
 an die Expedition dieser Zeitung.

Gartenarbeiten u. angekommen.
Henze, Baumgärtner, Wilsdorfstr. 9.

English Lessons
 by an American Lady. Grammar, Con-
 versation. Moderate terms. Adressen
 R. 1277 bei der Exped. d. Ztg.

Handarbeits-Unterricht
 wird ertheilt von einer geprüften Hand-
 arbeitslehrerin im Handbilden, Weberei,
 Aufarbeiten, sowie allen anderen Hand-
 arbeitsarten. Seiteweg 27, I. links.

Smyrna - Teppiche,
 Fußmatten, Stuhldeckungen, Zuhlfen-
 statten, leichte angenehme Sommerarbeit,
 Material in reichster Auswahl.
C. Bartek, Charlottenstr. 13.

Atelier für f. Damenschneiderei
W. Rohkramer, Dobrastraße 2, II.

Stoffe

(Gacon nur 10-12) fertigt hochgelegte
Stau L. Winkler, Wilsdorfstr. 28, I.
Weiße Schneiderin sucht Beschäftig-
 in u. außer d. Hause. Gefährte. 31, II.
 Eine alt. aut. Wittwe empfiehlt sich
 als Kranken- u. Wochensplegerin. Zu
 erfahren. **Tabakstr. 3, hart.**
Weiße Schneiderin empf. sich in
 u. auß. d. Hause. Dof. 10. a. Wilschke 3.
 Zehn. Weg. Wilsdorfstr. 126, III. v.

Zur Heberwinterung
 werden noch Möbel- u. Buchholzkisten
 angekauft. Wärberei Wilsdorfweg 16a.

Gänzlicher Ausverkauf
 in
Wollwaren.

Wegen anderer Geschäft's-Dispositionen wollen folgende Artikel unseres Lagers räumen:
Zaunen-Zücher, schwarz, weiß und bunt in Moos- und Mohair-Wolle,
Kopf-Zücher, ein größerer Rollen halt 1.50-2.00 für 50 Bje.
Knaben-Hüten und Mädchen-Capotten von 0.25-3 Mark.
Sinder-Hüte mit und ohne Verkleidung, Hüte, Kleider, Jacken,
Woll-gewirte Handtücher von 10 Pfa. an. Abgewaschen halt 6 Mark für 3 Mark.
 Die Händler und bei Abnahme größerer Posten (als Weihnachtsgeschenke)
 gewähren Extra-Rabatt.

Geschw. Storch
Gr. Ulrichstr. 17,
 gegenüber dem „Alten Dessauer“.

Sir den Anzeigenfall verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Denzel. Nr. 2 Wilsdorfstr.

